Kindertagesstätte

ST. MARTIN LÜTZKAMPEN

Konzeption

Kindertagesstätte St. Martin

Grenzstr.7

54617 Lützkampen

Tel.: 06559 900624

Fax.: 06559 900623

e.-mail: kita.luetzkampen@gmail.com

Inhaltsangabe

1. **Vorwort**
2. **Leitgedanke**
3. **Unser gesetzlicher Auftrag**
4. **Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz**
5. **Kinderrechte**
6. **Ziele unserer pädagogischen Arbeit**
7. **Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor**
   - 7.1. Name und Adresse der Einrichtung
   - 7.2. Träger der Einrichtung
   - 7.3. Größe der Einrichtung
   - 7.4. Unser Haus
     - 7.4.1. Räume
     - 7.4.2. Außengelände / Entdeckerwiese
   - 7.5. Öffnungszeiten
   - 7.6. Ganztagsplätze
   - 7.7. Personal
   - 7.8. Lage der Einrichtung
   - 7.9. Ferien / Schließtage
   - 7.10. Lebensraum / Sozialraum der Familie
8. **Unser Bild vom Kind**
9. **Die Rolle / Haltung der Erzieher-in (pädagogischen Fachkraft)**
10. **Integration / Inklusion**
11. **Alltagsintegrierte sprachliche Bildung**
12. **Tagesablauf**
    - 12.1. Exemplarischer Tagesablauf
    - 12.2. Freispielzeit
      - 12.1.1. Gezielte Angebote während der Freispielzeit
    - 12.3. Beziehungsvolle Pflege
    - 12.4. Mittagessen
    - 12.5. Mittagsschlaf
    - 12.6. Ruhen

13. Zusammenarbeit
13.1. Zusammenarbeit mit den Eltern
13.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
13.3. Zusammenarbeit im Team

14. Übergänge
14.1. Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte
14.2. Eingewöhnung
14.2.1. Krabbelgruppe
14.3. Übergang innerhalb der Kindertagesstätte / Gruppenwechsel
14.4. Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule
14.4.1. Kooperation Kita – Grundschule
14.4.2. Vorschule

15. Feste und Feiern
15.1. Geburtstagsfeier

16. Beobachtung und Dokumentation

17. Öffentlichkeitsarbeit

18. Schwerpunkte unserer Arbeit
18.1. Pädagogische Arbeit nach dem teiloffenen Konzept
18.1.1. Freispiel
18.2. Wald und Wiesentage
18.3. Umweltbildung

19. Französisch / Lerne die Sprache deines Nachbarn

20. Beschwerdemanagement / Partizipation
20.1. Beschwerden von Eltern
20.2. Beschwerden von Kindern

21. Die Kita als Ausbildungsstätte

22. Qualitätsentwicklung

23. Krankheiten
23.1. Maßnahmeplan
23.2. Individueller Maßnahmeplan der Kita St. Martin

24. Schlusswort

25. Literaturverzeichnis

1. Vorwort

Liebe-r Leser-in

Sie halten die Konzeption der Kindertagesstätte St. Martin Lützkampen in Ihren Händen.
Diese Konzeption ist das Spiegelbild unserer Arbeit.
Sie ist das Ergebnis eines Prozesses, aus Planung und Reflexion unserer täglichen Arbeit.
Dabei bezieht sie die konkreten Gegebenheiten, wie die Bedürfnisse der Familien, die Bedürfnisse der Kinder, das Raumangebot der Kita, das soziale Umfeld und vieles mehr mit ein.
Wir möchten Ihnen neben wichtigen Informationen, unser Profil, unsere pädagogischen Schwerpunkte sowie unsere Zielsetzungen näherbringen.
Unser rechtlicher Rahmen ist das Kindertagesstättengesetz des Landes Rheinland-Pfalz.
Wir werden diese Konzeption in regelmäßigen Abständen überarbeiten und weiterentwickeln.
Sie ist für uns ein wichtiges Instrument, um unsere Arbeit ständig zu überprüfen und gegebenenfalls zu verbessern.

Nun wünschen wir Ihnen beim Lesen und Durchblättern unserer Konzeption, nützliche Informationen und das Gefühl, dass Sie Ihr Kind mit gutem Gewissen in unsere Einrichtung bringen können.

Mit dem Begriff pädagogische Fachkraft, meinen wir alle in der Kindertagesstätte tätigen Mitarbeiter egal ob Sozialassistent-in, Erzieher-in, Heilerziehungspfleger-in, Logopäde/Logopädin, Heilpädagoge / Heilpädagogin.
Mit dem Begriff Eltern, meinen wir alle Erziehungsberechtigten.

Über Rückmeldungen, Anregungen und Ideen freuen wir uns.
Auch für entstandene Fragen stehen wir jederzeit zu Verfügung.

Ihr Team der Kindertagesstätte St. Martin Lützkampen

„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg“
Vinzenz von Paul

Kindertagesstätte
ST. MARTIN LÜTZKAMPEN

2. Leitgedanke

Unsere Kindertagestätte ist ein „Ort der Geborgenheit“, an dem sich die Kinder wohlfühlen. Im Spiel haben die Kinder die Möglichkeit, vielfältige Erfahrungen mit anderen Kindern, Erwachsenen und ihrer Umwelt zu sammeln.
Hier finden sie Zeit und Raum, ihre individuellen Kompetenzen und Interessen zu entdecken und zu entfalten.

„Wenn man genügend spielt,
solange man klein ist,
trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später sein ganzes
Leben lang schöpfen kann.“
- Astrit Lindgren -

3. Unser gesetzlicher Auftrag

Die Grundlagen und Rahmenbedingungen für unsere Arbeit in der Kindertagesstätte, sind das Kindertagesstättengesetz des Landes Rheinland- Pfalz sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz und das Sozialgesetzbuch 9 und 12.
Die inhaltliche Arbeit der Kindertagesstätte, orientiert sich an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes sowie an den Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten in Rheinland Pfalz.
Diese Gesetze geben den Kindertagesstätten des Landes einen Betreuungs- und Bildungsauftrag, der in unserer Einrichtung umgesetzt wird.

§1 Förderung der Erziehung in der Kindertagesstätte

(1) Es ist Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, in Ergänzung und Unterstützung der Erziehung in der Familie durch Angebote in Kindergärten, Horten und anderen Tageseinrichtungen für Kinder (Kindertagesstätten) die Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern.
Die örtlichen Träger, der öffentlichen Jugendhilfe, gewährleisten die Erfüllung dieser Aufgabe als Pflichtaufgabe der Selbstverwaltung nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen.

§2 Grundsätze der Erziehung in Kindertagesstätten

(1) Kindertagesstätten sollen die Gesamtentwicklung des Kindes fördern und durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote, sowie durch differenzierte Erziehungsarbeit, die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit fördern und soziale Benachteiligung möglichst ausgleichen.
(2) Die Tagesbetreuung von Kindern soll sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Kindertagesstätten sollen mit den Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten bei der Erziehung des Kindes zusammenarbeiten und mit ihnen erzieherische Probleme und Bedürfnisse des Kindes erörtern. Sie sollen auf Inanspruchnahme notwendiger Hilfen, auch in Fällen von Gewalt gegen Kinder oder sexuellen Missbrauch, hinwirken.
(3) Kindertagesstätten haben auch die Aufgabe, bei der Früherkennung von Entwicklungsrückständen und Behinderungen mitzuwirken.
(4) Für die gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder soll eine ausreichende Anzahl geeigneter Plätze vorhanden sein.

Diese Aufgabe wird einer Kindertagesstätte durch verschiedene Rahmenbedingungen vorgegeben:
- Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
- SGB VIII
- Bildungs- und Erziehungsempfehlungen RLP

4. Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz

Verbindlich für unsere Arbeit, sind die im August 2004 in Kraft getretenen Bildungs- und Erziehungsempfehlungen (BEE).
Diese haben zum Ziel, die Bildungsbereiche in den Kindertagesstätten zu konkretisieren.
Es werden 11 Bildungs- und Erziehungsbereiche beschrieben.
Für uns sind diese Bildungsbereiche verbindlich.
- Wahrnehmung
- Sprache
- Bewegung
- Künstlerische Ausdrucksform
- Religiöse Bildung
- Gestaltung von Gemeinschaften und Beziehungen
- Interkulturelles und Interreligiöses Lernen
- Mathematik- Naturwissenschaft- Technik
- Naturerfahrung – Ökologie
- Körper – Gesundheit – Sexualität
- Medien

Die Bereiche der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen, haben in unserer täglichen Arbeit einen hohen Stellenwert und finden sich auch in der Dokumentation der Portfolios der Kinder wieder.

5. Kinderrechte

Umsetzung der Kinderrechte:
Als über Nationen hinweg geltendes Recht, sehen wir die Kinderrechte als grundlegend für unseren pädagogischen Ansatz in der Kindertagesstätte.
In der UN-Generalversammlung vom 20. November 1989 wurde das „Übereinkommen über die Rechte des Kindes“ angenommen.
Zehn Grundrechte hebt die UNICEF besonders aus den 54 Artikeln der Konvention hervor:

- **Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht:**
  Jedes Kind ist in unserer Kindertagesstätte willkommen und wird unabhängig von seiner Herkunft, Religion oder Geschlecht aufgenommen, geachtet, gefordert und gefördert.

- **Das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit**.
  Ein Name verschafft Identität und Persönlichkeit.
  Jedes Kind in unserer Kindertagesstätte wird in seiner Identität ernst genommen.
  Auf der Garderobe, am Geburtstagskalender, auf dem Portfolio usw., überall kann das Kind seinen Namen wiederfinden und sich als wichtigen Teil des Ganzen erfahren.

- **Das Recht auf Gesundheit.**
  Die Gesundheit und Unversehrtheit des Kindes stehen im Vordergrund.
  Gefahrensituationen werden mit den Kindern besprochen und Regeln festgelegt.
  Es wird darauf geachtet, dass die Kleidung der Kinder der Witterung angemessen ist und getragen wird.
  In der Kindertagesstätte wird auf eine ausgewogene Ernährung und einen gesunden Lebensstil mit Sport, An- und Entspannung geachtet und den Kindern Wissen darüber vermittelt.
  Die pädagogischen Fachkräfte sind in Erster Hilfe ausgebildet und kompetent darin, Sofortmaßnahmen bei Unfällen und Verletzungen durchzuführen. Die Erste-Hilfe-Ausrüstung ist deutlich beschildert und gut zugänglich.
  Für die Kindertagesstätte besteht die gesetzlich geforderte Gefährdungsbeurteilung.

- **Das Recht auf Bildung und Ausbildung.**
  Wir schaffen Impulse, abgestimmt auf den Entwicklungsstand der Kinder.
  Unserer Vorbildfunktion sind wir uns stets bewusst.

- **Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung**.
  Kinder erfahren bei uns ein ausgeglichenes Verhältnis von geleitetem Angebot, Spiel und Erholung. Dazu gehört in jeder Gruppe eine ritualisierte, auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmte Angebotszeit sowie ein angemessenes Angebot an frei zugänglichen
  Spielmaterialien und Rückzugsmöglichkeiten.

- **Das Recht sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu Versammeln.**
  Die Kinder haben die Möglichkeit unterschiedlichste Medien (z.B. Bücher, CDs) zu nutzen. Ihnen wird die Möglichkeit gegeben, sich auf vielfältige Art und Weise mitzuteilen und auszudrücken. Wir hören den Kindern zu und akzeptieren sie als gleichwertige Gesprächspartner. Mit der Methode des aktiven Zuhörens, zeigen wir dem Kind unsere wertschätzende Haltung. Wir gehen hierbei auf das Gesagte der Kinder ein und vergewissern uns, dass wir die Aussage des Kindes richtig verstanden haben. Die Kinder werden angeregt, ihre eigene Meinung zu äußern und werden darin ernst genommen.

- **Das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens.**
  Verschiedene Spielbereiche geben den Kindern die Möglichkeit sich bei Bedarf zurückziehen zu können.
  Privatsphäre durch Trennwände in den Toiletten- und Wickelbereichen, sind für uns selbstverständlich.

- **Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung.**
  Unsere Aufgabe besteht darin, stets das Kindeswohl in den Vordergrund zu stellen. Deshalb wollen wir vertrauensvolle Ansprechpartnerinnen, für Kinder und Eltern in Notlagen und überfordernden Situationen, sein.

Um Gefährdungsfällen vorzubeugen, gibt es bei uns vielfältige Angebote die Eltern helfen sollen, das Leben mit ihren Kindern zu meistern.
Es gibt Hilfeangebote bei Kindern mit Entwicklungsrisiken, wie Frühförderung oder Erziehungsberatung. Im Eingangsbereich sind Flyer und Notfallnummern von elternunterstützenden Institutionen ausgelegt.
Durch das Projekt FINK der kath. Familienbildungsstätte, haben die Eltern die Möglichkeit eine Sozialpädagogin zu kontaktieren, die die Eltern in allen Fragen rund um die Entwicklung ihrer Kinder zur Seite steht.
Diese trifft sich mit den Eltern in der Kindertagesstätte oder auf Wunsch auch zu Hause.
Desweitern bietet diese Sozialpädagogin Gesprächskreise zu verschiedenen Themen, in unserer Kindertagesstätte an. Auf Wunsch stellt die Kindertagesstätte den Kontakt zu diesen Institutionen her.
Ebenso finden über das Projekt FINK Elternabende zu verschiedenen Themen, welche die Entwicklung der Kinder betreffen, statt. Hier werden auch die Eltern gefragt, nach Themen, die für sie gerade wichtig sind.
Das Fachpersonal ist ausgebildet, um auf eine Kindeswohlgefährdung professionell reagieren zu können. In unserer Einrichtung sind alle Mitarbeiter verpflichtet, dem Kindeswohl erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.
Ein einwandfreies polizeiliches Führungszeugnis, ist Voraussetzung für die Arbeit in unserer Kindertagesstätte.

6. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Ausgehend von unserem Bild vom Kind ist unser wichtigstes Ziel, alle Kinder zu selbstbewussten, gemeinschaftsfähigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten zu erziehen.
Wir gestalten unser tägliches Zusammensein gemeinsam und ermöglichen einen Entwicklungsrahmen, der den Interessen, Neigungen und Bedürfnissen der Kinder entgegenkommt und der selbstbestimmte, vielfältige, abwechslungsreiche Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten bietet.
Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte besteht darin, Selbstbildungsprozesse der Kinder zu anzuregen und zu unterstützen.
Wir sehen uns als Begleiter, Entdecker und Forscher.
Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen.
Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen das Kind darin, seinen eigenen Wünschen, Bedürfnissen, Gefühlen und Interessen Ausdruck zu verleihen und für eigenes Handeln die Verantwortung zu übernehmen.
Das selbstbestimmte Handeln wird gestärkt.
Wir sehen das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung. Es agiert mit seinen Handlungen selbstbestimmt und selbstbewusst.
Die ganzheitliche Entwicklung wird gefördert.
Wir sind uns der engen Verbindung von Wahrnehmung, Bewegung, Denken und Handeln bewusst, diese bildet einen wichtigen Schwerpunkt in unserer Arbeit.
Sie ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Intelligenz und den Aufbau des logischen Denkens.

7. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

7.1. Name und Adresse der Einrichtung

Name der Einrichtung:	Kindertagesstätte St. Martin
Anschrift:	Grenzstr. 7
	54617 Lützkampen
Telefon:	06559 900624
Fax:	06559 900623
E-Mail:	kita.luetzkampen@gmail.com
Leitung:	Anke Valentin
Stellvertr. Leitung:	Elvira Cawley

7.2. Träger der Einrichtung

Träger ist die Ortsgemeinde Lützkampen,
mit dem Bürgermeister
Herrn Manfred Müller.

Die Verwaltung der Kindertagesstätte obliegt
der Verbandsgemeinde Arzfeld

7.3. Größe der Einrichtung

In unserer Einrichtung gibt es drei Gruppen:

- Bärengruppe (geöffnete Gruppe)
  25 Plätze, davon 6 Plätze für Kinder ab dem 2. Lebensjahr
  und 19 Plätze ab dem 3. Lebensjahr
- Tigerentengruppe (Regelgruppe)
  25 Plätze für Kinder ab dem 3. Lebensjahr
- Bienengruppe (Krippengruppe)
  10 Kinder von 6 Monaten bis zum 3. Geburtstag

Wir haben Platz für insgesamt
60 Kinder im Alter von 6 Monaten bis zum Schuleintritt.
44 Plätze für Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt.
6 Plätze für Kinder ab 2 Jahren.
10 Plätze für Kinder zwischen einem halben Jahr und 3 Jahren.
Wir haben 34 Ganztagsplätze.
Alle Ganztagskinder bekommen in unserer Kindertagesstätte jeden Tag ein frisch zubereitetes Mittagessen.

Der größte Anteil der über dreijährigen Kinder unserer Einrichtung, kommt am Vormittag mit dem Bus in die Kindertagesstätte.
Sie werden morgens zwischen 7.30 Uhr und 8.10 Uhr, von zwei pädagogischen Fachkräften
an der (entfernt gelegenen) Bushaltestelle abgeholt.
Mittags gegen 12.00 Uhr, werden die Teilzeitkinder wieder zum Bus gebracht.

7.4. Unser Haus

7.4.1. Räume

Unser Haus weist durchgängig eine Barrierefreiheit auf.
Auf dieser Grundlage können unterschiedliche Zielgruppen (Senioren / Kinder / Eltern / Beeinträchtigte) unsere Angebote selbstständig nutzen.
Die Räumlichkeiten sind farblich hell gestaltet.
Kinder brauchen einen vertrauten Ort, von dem aus sie ihre Umgebung erkunden können.
Besonders für die Kinder unter 3 Jahren, gibt es in den Räumen (speziell in der Krippengruppe) die Möglichkeit, ihre Sinne weiter zu entwickeln.

An der Haustür unterteilt sich die Kindertagesstätte in den „Altbau“ und „Neubau“.
Im Altbau sind die Tigerentengruppe und die Bärengruppe mit Nebenraum untergebracht.
Außerdem ein Mehrzweckraum (Tobraum), das Büro, ein Spielflur mit verschiedenen Funktionsbereichen und der Waschraum für die älteren Kinder.
Auch der Schlafraum für die älteren Kinder, befindet sich im Altbau.
Ein weiterer Raum im Altbau, wird verstärkt von der interkulturellen Fachkraft und der Französischfachkraft zur Kleingruppenarbeit genutzt.
Er kann aber auch nach Absprache, von den anderen Mitarbeitern zur Einzel- oder Kleingruppenförderung genutzt werden.
Neben der Küche befindet sich der Vorratsraum der Hauswirtschaftskraft und der Abstellraum, für alles was gebraucht und gelagert werden muss.
Weitere Lagerräume, wie der Putzraum und der Abstellraum für Kinderwagen und Bastelmaterial, befindet sich ebenfalls in diesem Teil des Gebäudes.

Neben der Eingangstür rechts, kommt man in unseren Neubau, den Krippenbereich.
Hier sind unsere Krippenkinder in der Bienengruppe untergebracht.
Neben einem Spielflur, mit verschiedenen altersentsprechenden Funktionsbereichen, sind hier ebenfalls die Personaltoiletten, ein Schlafraum für die jüngeren Kinder,
ein Wickel- und Waschraum sowie ein Nebenraum.
In diesem Bereich des Hauses, legen wir einen besonderen Wert auf uneingeschränkte Bewegungsfreiheit der Kinder.
Viel freier Platz, besonders im Krippenbereich, ermöglicht es den Kindern, ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen, sei es im Liegen, im Krabbeln oder auch zum Laufen.

Der Personalraum befindet sich ebenfalls im Neubau.
Hier werden die regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen abgehalten.
Dieser wird auch für Elterngespräche genutzt oder gibt dem Personal in den Pausenzeiten eine Rückzugsmöglichkeit.
Während der Vor- und Nachbereitungszeiten wird dieser Raum von den Mitarbeitern zum ungestörten Arbeiten genutzt.

Die Räume und die Ausstattung der Kindertagesstätte, geben den Kindern viel Raum zum Spielen, Entdecken und Erforschen.
In speziell eingerichteten Spielbereichen (Puppenwohnung, Legospeicher…), können sich die Kinder entsprechend ihrer Bedürfnisse und Interessen zurückziehen.

7.4.2. Außengelände / Entdeckerwiese

Unser Außengelände ist großflächig und erstreckt sich einmal rund um die Kindertagesstätte. Die Kinder können hier nach Herzenslust spielen und haben viel Raum für Bewegung.
Vor dem Haus befindet sich ein Hof, der vor allem zum Fahrzeugfahren von den Kindern genutzt wird.
Ebenfalls im vorderen Teil des Außengeländes, befinden sich die Schaukeln.
Wir haben hier eine Vogelnestschaukel, zwei normale Schaukeln und eine Krippenschaukel.
Daneben folgt ein großer Sandkasten mit Sonnensegel.
Beim Hintereingang befindet sich noch ein weiterer ein kleiner Hof.
Von dort aus erstreckt sich die große Spielwiese, unsere „Entdeckerwiese".
Ein Klettergerüst für die großen Kinder und ein Klettergerüst für die jüngeren Kinder, sind die besonderen „Highlights" auf der Wiese.
Aber auch die Hügelrutsche und die Wippe laden zum Spielen ein.
Was unsere Wiese aber zu einer Entdeckerwiese macht, ist eine große Grünfläche umrandet von vielen Bäumen und Hecken. Die Bäume am Spielplatzrand, laden die Kinder zum Klettern ein.
Dort haben die Kinder die Möglichkeit sich zu verstecken, zu forschen und zu experimentieren.
In einem großen Gartenhaus sind weitere Spielgeräte, Sandspielsachen und verschiedene Fahrzeuge untergebracht.
Der Bauwagen, der mit Tischen und Stühlen ausgestattet ist, gibt den Kindern Platz für Experimente oder Mal- Matsch- Angebote.

Die direkte Nähe (ca. 300 m) zum großen Dorfspielplatz ermöglicht es uns, auch diesen mit den Kindern zu nutzen. So sorgen wir bei den Kindern immer wieder für Abwechslung.

7.5. Öffnungszeiten

Montags bis freitags

für die Ganztagskinder	7.30 Uhr – 16.30 Uhr
und für die Teilzeitkinder	7.30 Uhr – 12.30 Uhr
	13.30 Uhr – 16.30 Uhr

7.6. Ganztagsplätze

Unsere Einrichtung verfügt über 34 Ganztagsplätze.
Die Kinder, die über Mittag in unserer Kindertagesstätte bleiben, bekommen ein frisch zubereitetes, gesundes, kindgerechtes Mittagessen.
Eine gesunde, ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung ist für uns selbstverständlich.
Das Mittagessen wird von unserer Hauswirtschaftskraft, in unserer Kita-Küche frisch zubereitet.

Da wir einen großen Wert auf Beständigkeit, Rituale und Regelmäßigkeit legen, müssen die Ganztagskinder mindestens zwei Mal in der Woche zum Essen in der Kindertagesstätte bleiben.

7.7. Personal

Für die Betreuung der Kinder, sorgen ausgebildete pädagogische Fachkräfte.
Diese werden den Anforderungen an eine anspruchsvolle frühkindliche Bildung gerecht.

Wir sind der Meinung, dass ein gemeinschaftliches Miteinander am Arbeitsplatz die größte Ressource für eine qualitativ hochwertige Arbeit darstellt.
Daher verstehen wir uns als Arbeitsgemeinschaft.

Neben den pädagogischen Fachkräften der Kindertagesstätte, arbeitet bei uns eine Französischfachkraft, die den Kindern die französische Kultur und die französische Sprache spielerisch und kindgerecht näherbringt.
Eine interkulturelle Fachkraft kümmert sich verstärkt um die Kinder mit Migrationshintergrund.
Aber auch mit den anderen Kindern der Einrichtung bearbeitet sie Themen, wie z.B. “Wir sind alle ein Teil dieser Erde“.
Des Weiteren sorgen eine Reinigungsfirma, eine Hauswirtschaftskraft und ein Hausmeister für unsere Kindertagesstätte.

7.8. Lage der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in einer sehr ruhigen Lage, am Ortsrand von Lützkampen.
Sie ist in räumlicher Nähe zur Grundschule.
Die Schule ist über den Hof zu erreichen, so dass wir die Straße nicht überqueren müssen, wenn wir die Turnhalle für unsere Bewegungsangebote nutzen.
Auch die zum Einzugsgebiet gehörenden Ortschaften, sind durchweg ländlich geprägt.

7.9. Ferien und Schließtage (Brückentage / Teamfortbildung)

Diese werden zu Beginn des neuen Kita-Jahres auf der Jahreshauptversammlung, mit den anwesenden Eltern, besprochen und abgestimmt.
Im Anschluss daran, wird eine schriftliche Information an alle Eltern herausgegeben.
In der Monats-Info wird ebenfalls immer wieder daran erinnert.

7.10. Lebensraum / Sozialraum

Der Einzugsbereich unserer Kindertagesstätte umfasst folgende Ortschaften:
- Lützkampen - Stuppbach - Welchenhausen
- Reiff
- Eschfeld
- Roscheid
- Sevenig
- Harspelt
- Leidenborn
- Großkampenberg
- Sengerich
- Herzfeld
- Kesfeld - Spielmannsholz

Lützkampen sowie die zu dem Einzugsgebiet gehörenden Ortschaften, liegen im Dreiländereck Deutschland, Belgien, Luxemburg.
Die Gegend ist geprägt von idyllischen Dörfern und moderner Landwirtschaft.
Gerade wegen seiner Topografie, ist die Gegend eine beliebte Ferienregion mit einer Fülle an Urlaubsangeboten für Natur- und Kulturliebhaber,
die sich zu Fuß, mit dem Rad oder mit dem
Auto auf Erkundungsreise begeben können.

8. Unser Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als eine individuelle Persönlichkeit, mit einer einzigartigen Lebensgeschichte.

Jedes Kind…

…hat seine eigenen Bedürfnisse

…hat sein eignes Lern- & Entwicklungstempo

…ist aktiv & bewegungsfreudig

…ist schutzbedürftig

…hat unterschiedliche Kompetenzen, Vorlieben & Interessen

…entdeckt und erforscht die Welt mit seinen Augen

Ausgehend von unserem Bild vom Kind sehen wir es als unsere Aufgabe, dem Kind einen geschützten Raum zu bieten, indem es im Austausch mit sich selbst und seiner Umwelt seine Erfahrungswelt erweitern kann. Dabei stehen wir helfend als Partner zur Seite.

9. Rolle / Haltung der pädagogischen Fachkraft

Das pädagogisches Fachpersonal muss stets darauf achten, den Kindern offen und wertfrei zu begegnen.
Es ist uns wichtig, jedes Kind genau zu beobachten und gemäß seines individuellen Entwicklungsstandes zu unterstützen und ihm dabei als Partner zu begegnen.
Wir möchten den Kindern durch verschiedene Bereiche / Angebote die Möglichkeit geben, ihre Kompetenzen / Interessen / Vorlieben auszuleben.

10. Integration / Inklusion

„Das Anderssein der Anderen
als Bereicherung des eigenen Seins begreifen;
sich verstehen,
sich verständigen,
miteinander vertraut werden,
darin liegt die Zukunft der Menschheit.“
(Rolf Niemann)

Alle Kinder, egal welcher Herkunft, kultureller Prägung,
Entwicklungsstand oder Beeinträchtigung, können unsere Kindertagesstätte besuchen.
Jedes Kind wird als einmalig in seiner Persönlichkeit gesehen und akzeptiert.
Wir alle können voneinander, von unterschiedlichen Neigungen, Interessen, Entwicklungen, Herkünften, Sprachen, Religionen, Weltanschauungen sowie Lebens- und Erfahrungsräumen lernen.

Unser Erziehungs- und Bildungsauftrag schließt grundsätzlich jedes Kind mit seinem individuellen Entwicklungsstand, ohne Ausgrenzung von körperlichen, seelischen und geistigen Beeinträchtigungen, ein.
Die Lebenswelt aller Kinder und ihrer Eltern bzw. ihrer Familien, steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Im Alltag der Kindertageseinrichtung geht es um:
- die Achtsamkeit und Wertschätzung der familiären Herkunft
- die Sensibilisierung für Unterschiede innerhalb unserer Einrichtung
- das Erlernen des Umgangs mit unterschiedlichen Sichtweisen und Wertevorstellungen

11. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Alltagsintegrierte Sprachförderung bezieht sich auf die angeborenen Sprachkompetenzen jedes Kindes. Kinder entwickeln von Anfang an ihre sprachlichen Fähigkeiten. Kinder wollen kommunizieren.
Wichtig ist es, ihnen genügend Gelegenheiten zu geben, damit sie sich diese Sprachkompetenzen aneignen können.

Wir verstehen unter alltagsintegrierter sprachlicher Bildung, eine umfassende Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung aller Kinder in allen Altersstufen.
Sprache wird als ein grundlegender Baustein in der gesamten kindlichen Entwicklung gesehen.
Die Kinder leben bei uns in einer Umgebung mit vielen Sprachanreizen und Sprachanregungen sowie mit Menschen, die ihnen zuhören und sich für das interessieren, was sie sagen.
So bieten wir jeden Morgen einen altersbezogenen Stuhlkreis an.
Dabei dienen Erzählkreise, Geschichten, Lieder, Fingerspiele etc. als Möglichkeit zu sprechen und den Wortschatz zu erweitern.
Sprachanlässe werden hierbei gezielt geschaffen.
Aber auch alle alltäglichen Situationen, wie zum Beispiel das Wickeln und Anziehen, werden sprachlich begleitet. Strampelverse regen beim Wickeln ebenfalls zum Zuhören und Mitsprechen an.
„Eine Schnecke, eine Schnecke krabbelt rauf, krabbelt rauf,
krabbelt wieder runter, krabbelt wieder runter, kitzelt auf dem Bauch, kitzelt auf dem Bauch“
Außerdem sind Tischgespräche bei den einzelnen Mahlzeiten willkommen.
Projekte sowie die regelmäßig stattfindenden Spaziergänge, Wald- und Wiesentage, werden ebenfalls sprachlich begleitet und regen zum Sprechen an.
Es ist für uns von besonderer Bedeutung, dass Konflikte verbal gelöst werden.
Probleme können stets besprochen werden, dabei ist die Einhaltung von Gesprächsregeln von großer Wichtigkeit.
Unsere Spielbereiche sind so gestaltet, dass sie die Kinder zur Kommunikation anregen.
Weiter legen wir großen Wert auf eine individuelle Arbeit.
Das heißt wir holen das Kind da ab wo es steht und überlegen gemeinsam im Team und in Zusammenarbeit mit der Sprachförderkraft, was das Kind braucht.

In unserem Kita-Team ist eine pädagogische Fachkraft verstärkt für die alltagssprachliche Bildung der Kinder verantwortlich.
Sie hat die Zusatzqualifikation der Sprachförderfachkraft.
Für folgende Bereiche ist sie verstärkt zuständig:

-- die Verknüpfung von Sprachförderung und Sprachbildung
-- die fachliche Beratung und Begleitung des Teams
-- Sie achtet auf eine „sprechfreundliche“ Atmosphäre.
-- Sprachtests wie SISMIK und SELDAK werden gezielt von ihr durchgeführt und mit den anderen Mitarbeitern besprochen.
-- Da sie Mitglied des Teams ist, steht sie in ständigem Kontakt zu den Mitarbeitern und auch zu den Eltern.

12. Tagesablauf

12.1. Exemplarischer Tagesablauf

Zeit	Tigerentengruppe	Bärengruppe	Bienengruppe
Ab 7.30 Uhr	Ankommen in der Kita - Verabschiedung von den Eltern oder - Ankommen mit dem Bus - Begrüßung durch die pädagogischen Fachkräfte in ruhiger Atmosphäre - Freie Spielwahl in den Gruppen im Unter-3-Bereich und Über-3-Bereich		
Ab ca. 8.20 Uhr	Morgenkreis in verschiedenen Formen - Themenstuhlkreis - Spielkreis - Erzählkreis - Französischkreis - Interkultureller Kreis Vorschulkinder - Vorschule - Hören-lauschen-lernen		- Freispiel
Ab ca. 9.00 Uhr	Gemeinsames Frühstück (alltägliche Rituale und der Umgang miteinander werden gepflegt) - Zuvor Händewaschen - Die Kinder helfen beim Tischdecken (Mathematische Bildung- wie viel Geschirr) - Die Kinder helfen beim Abdecken - Das Frühstück bringt jedes Kind von zu Hause, in einer Brotdose mit.		Morgenkreis - Spielkreis - Erzählkreis
Ab ca. 9.30 Uhr	Mit einem großen Gong im Flur, wird die Freispielzeit eingeleitet. - Symbol und Ritual für die Kinder		Frühstück - Siehe Frühstück Tigerenten und Bärengruppe - Anschließend Freispiel
Freispiel	In den Räumlichkeiten der Kita - Gruppenräume und Flur in der gesamten Kita sind offen - Kinder können selbstbestimmt alle Räume und Spielbereiche nutzen - An Trinkpausen wird erinnert Auf dem Außengelände - Die Kinder entscheiden wo und mit wem sie spielen möchten - Je nach Anzahl der Mitarbeiter, steht den Kindern ein Teil des Spielplatzes oder das gesamte Außengelände zur Verfügung (Beachtung der Aufsichtspflicht) - Je nach Wetterlage und Lust der Kinder, können Fahrzeuge und weiteres Spielmaterial zur Verfügung gestellt werden.		
Ab 11.30 Uhr	Der Gong wird geschlagen. - Symbol und Ritual für die Kinder. Jetzt wird gemeinsam aufgeräumt		
Ab ca. 11.50 Uhr	Die Teilzeit- Buskinder ziehen sich ihre Jacke etc. an - Die Teilzeitkinder werden vom Busdienst in Empfang genommen - Die Kinder, die bis 12.30 Uhr bleiben, werden vom Spätdienst in Empfang genommen - Die Ganztagskinder gehen in die Gruppen zum Mittagessen und werden dort vom Mittagsdienst in Empfang genommen		
Ab	Mittagessen	Abholkinder bis 12.30 Uhr	

12.00 Uhr	- In den Gruppenräumen der Bärengruppe und Tigerentengruppe - Zuvor Händewaschen - Tische werden gemeinsam mit den Kindern gedeckt - Wichtige Form des sozialen Lernens - Alltägliche Rituale und der Umgang miteinander werden gepflegt - Anschließend gemeinsames abräumen der Tische und Händewaschen	- Die Kinder werden vom Spätdienst in der Bienengruppe betreut.
Nach dem Essen	Mittagsschlaf - Alle Kinder die noch einen Mittagsschlaf machen, gehen mit einer pädagogischen Fachkraft in den jeweiligen Schlafraum (je einer im Alt- und Neubau) - Pamperswechsel (je nach Kind) - Schlafkleidung (je nach Kind) wird angezogen - Rituale des Mittagsschlafs - Wer nicht einschläft, steht wieder auf. - Wer einen Schnuller oder ein Kuscheltier braucht, nimmt diese mit. - Eine pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder bis sie eingeschlafen sind. → danach Kontrolle durch ein Babyphone und eine regelmäßige Kontrolle der Schlafräume durch die pädagogische Fachkraft. - Im Anschluss Freispiel im Altbau - Oder draußen	Ruhen - Alle Kinder die keinen Mittagsschlaf mehr machen, gehen mit einer pädagogischen Fachkraft zum „Ruhen“. - Matten werden ausgelegt. - Die Kinder können sich mit dünner Decke und Kissen hinlegen. - Je nach Lust der Kinder wird vorgelesen oder eine CD gehört. - Hier kann aber auch eine Stillbeschäftigung in der Gruppe stattfinden. - Wer beim „Ruhen“ einschläft, darf schlafen und wird frühestens nach einer Stunde vorsichtig geweckt. Zähneputzen - Nach dem Ruhen putzen die Kinder im Waschraum ihre Zähne Freispiel im Altbau oder auf dem Außengelände Freiwillige Nachmittagsangebote: wie Turnnachmittage, Bastel- und Kreativnachmittage oder das Angebot an Spaziergängen teilzunehmen, werden an verschiedenen Wochentagen angeboten
Ab ca. 15.00 Uhr	Nachmittagssnack - Die Kinder bringen sich diesen von zu Hause mit evtl. Joghurt (dieser wird am Vormittag in den Kühlschrank gestellt)	
Im Anschluss	- Freispiel im Altbau oder draußen	

Eine Tagesstruktur mit festgelegten Abläufen ist unserer Meinung nach sehr wichtig, denn ein täglich wiederkehrender, strukturierter Ablauf vermittelt den Kindern ein Gefühl der Sicherheit, Orientierung und Halt.

12.1. Freispielzeit

Die Freispielzeit beginnt täglich um 9.30 Uhr, spätestens nach dem Frühstück.
Ein großer Gong im Flur der Kita wird dann geschlagen.
Ein Geräusch ertönt und die Kinder wissen, dass die Freispielzeit beginnt. (Rituale)
Sie dürfen sich nun in der gesamten Kindertagesstätte
(das heißt in den verschiedenen Gruppenräumen, dem Tobraum, sowie im Flur mit seinen verschiedenen Spielbereichen) nach Lust, Interesse und Bedürfnissen verteilen.
So befindet sich im Flur im Altbau eine große Puppenwohnung, eine Sandkiste und ein Spielteppich.
Eine große zweite Ebene im Flur gibt den Kindern die Möglichkeit, in Ruhe mit Legosteinen zu bauen.
Im Neubau der Kita befindet sich im Flur eine kleinere Puppenwohnung sowie eine große Kugelbahn an der Wand.

Die pädagogischen Fachkräfte haben in dieser Zeit die besondere Aufgabe, die Kinder zu beobachten.
Werden bestimmte Spielbereiche von den Kindern angenommen oder müssen diese verändert werden? Sind diese groß genug oder zu groß?
Wie sind die Bedürfnisse und Interessen der Kinder?
Auch die unter drei Jährigen Kinder, können sich ihre gewünschten Spielbereiche aussuchen, wenn sie dies wollen. Egal ob sich diese im Alt – oder Neubau befinden.
Aber auch die älteren Kinder können während der Freispielzeit ihren Spielbereich im Neubau (Krippenbereich) wählen.
So mischen sich die Kinder aller Altersgruppen innerhalb der Freispielzeit.
Die Kinder lernen auf diese Weise voneinander und Freundschaften sind nicht abhänig von der jeweiligen Gruppenzugehörigkeit.
Alle Kinder lernen während dieser Freispielzeit selbst zu entscheiden, eigenständig zu handeln und aufkommende Konflikte zu lösen.
Sie entwickeln die Fähigkeit, mit anderen umzugehen, sich an Regeln zu halten und mit Spielmaterial verantwortungsbewusst umzugehen.

Damit die Kinder in den verschiedenen Spielbereichen genügend Platz und Raum haben, gibt es an jedem Bereich magnetische Würfelbilder die anzeigen, wie viele Kinder dort spielen dürfen. (Ausnahmen sind möglich, müssen aber erfragt werden)
Jedes Kind hat ein magnetisches Foto, welches es beim Spielen im jeweiligen Spielbereich an einen Punkt des Würfelbildes hängt.
So sehen die Kinder in welchen Spielbereichen noch Plätze frei sind und entscheiden selbstständig, ob und mit wem sie dort spielen möchten.
Die Freispielzeit wird ebenfalls mit dem Schlagen des Gongs beendet.

12.1.1. Gezielte Angebote während der Freispielzeit

Parallel zum Freispiel, werden auch Angebote mit Kleingruppen oder einzelnen Kindern durchgeführt. Diese liegen z.B. im Rahmen eines Projektes oder ergeben sich aus einer momentanen Situation heraus.
Sie können aber auch auf eine spezielle Förderung ausgerichtet sein.

12.2. Beziehungsvolle Pflege

Beim Wickeln nehmen wir uns viel Zeit für das Kind. Wir legen Wert auf liebevolle Gespräche.
Möchte das Kind nicht von jeder Erzieherin gewickelt werden, wird dies akzeptiert.

Das Kind bestimmt den Zeitpunkt des Sauberwerdens selbst und erfährt auf dem Weg dorthin unsere Unterstützung.

12.3. Mittagessen

Unsere Kindertagesstätte verfügt über 34 Ganztagsplätze und 10 Krippenplätze.
Diese Kinder haben die Möglichkeit, in unserer Kindertagesstätte über Mittag zu bleiben.
Sie bekommen ein frisch zubereitetes, kindgerechtes und gesundes Mittagessen.
Eine Hauswirtschaftskraft bereitet dieses täglich in der Kita-Küche zu.

Um den Kindern eine ruhige und gemütliche Atmosphäre bieten zu können, essen wir in zwei verschiedenen Gruppenräumen, in der Bärengruppe und der Tigerentengruppe.

Rituale und bestimmte wiederkehrende Abläufe kurz vor Beginn des Essens, z.B. das gemeinsame Eindecken des Tisches, ein Tischspruch oder ein Gebet, signalisieren den Kindern den Beginn des Mittagessens. Sie geben den Kindern Sicherheit.

Jedes Kind kann selbst entscheiden, was und wie viel es isst.
Ausnahme: Kinder, die aufgrund einer Erkrankung oder aus religiösen Gründen eine besondere Ernährung einhalten müssen.
Jedes Kind kann, dem Entwicklungsstand entsprechend, sein Getränk eingießen.
Wir ermuntern die Kinder durch aufmerksame Zuwendung auch unbekannte Speisen zu probieren, akzeptieren aber auch deren Entscheidungsfreiheit.
Wir vertrauen auf die Fähigkeit der Kinder, zwischen Hunger und Sättigung unterscheiden zu können.
Kein Kind wird von uns zum Essen gezwungen, Reste auf dem Teller werden akzeptiert.

Der zeitliche Rahmen für unsere Mahlzeiten ist so geregelt, dass die Kinder ausreichend Zeit haben, um in ihrem individuellen Tempo zu essen (einige schnell, andere langsam).
Sie werden nicht zur Eile getrieben.

Als Erwachsene sind wir uns bewusst, dass unser Essverhalten von den Kindern beobachtet und imitiert wird und wir auch dadurch einen großen Einfluss auf die Essgewohnheiten der Kinder haben. Essen wird bei uns grundsätzlich nicht zur Belohnung oder Bestrafung eingesetzt. So gibt es für jedes Kind Nachtisch (vorausgesetzt es gibt welchen) unabhängig davon, ob es die Hauptmahlzeit aufgegessen hat.

Da wir einen großen Wert auf Rituale und wiederkehrende Abläufe legen, müssen die Kinder die einen Ganztagsplatz haben, mindestens zweimal in der Woche in der Kindertagesstätte bleiben.

Die Eltern haben die Möglichkeit, ihre Kinder immer eine Woche vorher
(bis freitags 11.00 Uhr) zum Essen anzumelden.
Natürlich geben wir den Eltern auch die Möglichkeit, ihre Kinder nachzumelden, sollte z. B. ein familiärer Notfall eintreffen oder sie kurzfristig auf der Arbeit einspringen müssen.
Im Krankheitsfall können die Kinder bis morgens 8.30 Uhr von den Eltern entschuldigt werden, dann werden sie von der Essensliste gestrichen und müssen das Mittagessen nicht zahlen.

12.4. Mittagsschlaf

Da alle Kinder ganz unterschiedliche Schlafbedürfnisse besitzen, handhaben wir diese so individuell wie möglich.
Im Schlafraum im Neubau, schlafen alle Ganztagskinder der Bienengruppe.
Dieser Raum ist der Bienengruppe angeschlossen. So ist es auch möglich, dass die Kinder, wenn sie am Vormittag müde werden, sich dorthin zurückziehen können. Sie können dort in ruhiger Atmosphäre schlafen, ohne dass sie sich von dem Krippenbereich und ihrer Gruppe weiter entfernen müssen.
Die Kinder bleiben in ihrem vertrauten Umfeld.

Der Schlafraum im Altbau befindet sich in einem der hinteren Räume, sodass die Kinder hier auch ungestört schlafen können und vom Spielen der anderen Kinder nicht gestört werden.
Dieser Raum wird aber nur zur Mittagsschlafzeit genutzt.

Um den Schlafbedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden, darf bei uns jedes Kind einen Mittagesschlaf machen.
Wir beobachten hierbei die Kinder sehr genau, wer das Bedürfnis eines Mittagsschlafes noch hat und wer keinen Mittagsschlaf mehr braucht.
Hierbei kann das Bedürfnis der Kinder sehr unterschiedlich sein, darauf nehmen wir Rücksicht.
Braucht ein Kind keinen Mittagsschlaf mehr, geht es mit zum „Ruhen“.
(siehe Punkt „Ruhen“)

Wichtig ist: Kein Kind muss schlafen aber wer einschläft darf schlafen.
Nach dem Mittagessen begleiten wir die Kinder in die Wickelbereiche.
Die Kinder, die noch nicht trocken sind, werden vor dem Schlafen frisch gewickelt und jedes Kind bekommt ggf. Schlafkleidung an.
So wie es die Kinder von zu Hause gewöhnt sind, bekommen sie einen Schlafsack oder eine Decke und auch ein Kissen. Wahlweise bekommen die Kinder dies aus dem Eigentum der Kita oder bringen sich die gewohnten Schlafutensilien von zu Hause mit in die Kindertagesstätte.
Die Schlafbegleiter, z.B. ein Kuscheltier oder einen Schnuller gehen natürlich bei Bedarf auch mit zum Schlafen.
Wir knüpfen hier an die Gewohnheiten von zu Hause an. Die Kinder sollen sich besonders während der Mittagschlafzeit geborgen und sicher fühlen.
Jedes Kind hat in einem der beiden Schlafräume ein eigenes, immer am gleichen Platz stehendes, Bettchen.

Die Kinder werden in den Schlafräumen von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.
Sie sorgt für Ruhe und gibt Sicherheit und Geborgenheit.
Sind alle Kinder eingeschlafen, verlässt sie den Raum.
Die Kinder werden nun mittels Babyphone und regelmäßiger Kontrolle überwacht.
Eine pädagogische Fachkraft befindet sich immer in der unmittelbaren Nähe der Schlafräume.
Diese Zeit wird dann, solange die Kinder schlafen, von der pädagogischen Fachkraft zur Vorbereitungszeit genutzt.

Wenn die Kinder wach werden, werden sie leise aus dem Schlafraum geholt damit die anderen Kinder weiterschlafen können.
Die Kinder lernen hier Rücksicht aufeinander zu nehmen.
Ab 15.00 Uhr öffnen wir die Türen der Schlafräume, sodass die Kinder langsam wach werden können.
In unserer Einrichtung werden die Kinder nicht vorschnell aus dem Schlaf geholt. Die Kinder haben die Möglichkeit, langsam und ihrem Tempo entsprechend wach zu werden.

12.5. Ruhen

Den Kindern, die keinen Mittagsschlaf machen, wird hiermit nach dem Mittagessen die Möglichkeit gegeben, (nach den verschiedenen Aktivitäten am Vormittag) Ruhe zu finden.
Wichtig ist aber, kein Kind muss schlafen sollte aber ruhig sein.
Wer einschläft darf schlafen und wird frühestens nach einer Stunde vorsichtig geweckt. (Öffnen der Tür / Öffnen der Fenster)

Die Kinder lernen beim Ruhen, den Wechsel von Ruhe und Anspannung.
Sie üben Geduld und trainieren ihre Selbstregulation.

Eine pädagogische Fachkraft geht mit den Kindern in den Mehrzweckraum.
Hier hat jedes Kind die Möglichkeit, sich auf eine Matte zu legen.
Ein Kissen und eine dünne Decke bringt jedes Kind von zu Hause mit, um sich damit gemütlich hinlegen zu können.
Decke und Kissen verbleiben in einer eigenen Kiste in der Kindertagesstätte.
Hier hat auch ein Kuscheltier und / oder ein Schnuller Platz, welches beim Ruhen benötigt wird.

Gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft entscheiden die Kinder, ob sie eine Geschichte vorgelesen bekommen möchten oder eine CD hören.
Aber auch Meditationen oder Phantasiereisen sind in der Ruhezeit möglich.

13. Zusammenarbeit

13.1. Zusammenarbeit mit den Eltern

Grundlage jeder sinnvollen pädagogischen Arbeit, ist der regelmäßige Austausch und die Kontaktpflege mit den Eltern.
Eltern bzw. die Erziehungsberechtigten, sind in unserer Einrichtung stets willkommen.
Eine gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte ist uns sehr wichtig.
Nur wenn Eltern und pädagogische Fachkräfte gut zusammenarbeiten, fühlen sich auch die Kinder wohl.
Nur wenn Eltern die Kindergartenpädagogik bejahen und eine Basis des Vertrauens vorhanden ist, wirkt sich dies positiv auf die Entwicklung der Kinder aus.
Die Eltern haben die Möglichkeit, nach Absprache in unserer Einrichtung zu hospitieren und das Gruppengeschehen mitzuerleben.

Damit eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern gelingen kann, wünschen wir uns:
- offene Ansprache von negativer, aber auch positiver Kritik
- regelmäßiger Austausch über Dinge die den Alltag der Kinder betreffen
- Teilnahme an den Elterngesprächen
- ein Interesse an unserer Arbeit sowie unserer Arbeitsgrundlage
- Unterstützung bei Festen und Feiern
- Mitwirkung in Gremien, wie z.B. der Elternausschuss

Wir bieten folgende Formen der <u>Elternarbeit</u> an:

- ➔ kurze Gespräche beim Bringen und Abholen der Kinder
- ➔ Geburtstagsgespräche
  Diese werden am Geburtstag des Kindes geführt, um sich über die Entwicklung des Kindes im zurückliegenden Jahr auszutauschen.
- ➔ Gespräche nach vorheriger Absprache
- ➔ Elternabende / Elternnachmittage
  - Jahreshauptversammlung zur Wahl des Elternausschusses
  - Elternabende zu verschiedenen Themen
  - Elternabende zu verschiedenen Themen im Familienzentrum in Daleiden (Finanziert und unterstützt durch das Projekt FINK der Familienbildungsstätten)
- ➔ Erstgespräch (vor der Eingewöhnung)
  - Kennlernen der Bezugserzieher
- ➔ Eingewöhnungsgespräch (nach der Eingewöhnung ca. nach 3 Monaten)
- ➔ Teilnahme an der Geburtstagsfeier Ihres Kindes
- ➔ Hospitation (Eltern haben die Möglichkeit – nach Absprache - den Tagesablauf in der Kindertagesstätte zu begleiten)
- ➔ Elternbriefe
- ➔ Info-Briefe / Monats-Info (kurze Info an die Eltern)
- ➔ gemeinsame Gestaltung von Festen und Feiern
- ➔ telefonische Gespräche
- ➔ Väter-Kindertage

Bei Gesprächen mit Eltern, die die deutsche Sprache nicht oder nur schlecht verstehen, haben wir die Möglichkeit einen Dolmetscher hinzuzuziehen.

13.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir als Kindertagesstätte arbeiten mit vielen anderen Institutionen zusammen.
Wir stehen der Zusammenarbeit offen gegenüber. Unterschiedliche Kompetenzen können so, zum Wohle der Kinder und im Interesse der Eltern, genutzt werden.

Mit folgenden Institutionen arbeiten wir zusammen:
- Jugendamt
- Kinderärzte
- Grundschule Lützkampen
- kath. Familienbildungsstätte
- Frühförderzentrum (SPZ)
- verschiedene Therapeuten z.B. Logopäden, Ergotherapeuten etc.
- Polizei (Vorschulprojekt / Polizeipuppenbühne)
- Feuerwehr
- Erziehungsberatungsstellen
- Verbandsgemeindeverwaltung
- Kreisverwaltung
- Fachberatung
- Bistum Trier (hl. Rock-Tage)
- Cüppers-Schule-Trier
- DRK (Vorschulkinder lernen helfen)
- DRK (1.Hilfe für das Kita-Personal)
- Gesundheitsamt
- etc…

13.3. Zusammenarbeit im Team

Team bedeutet für uns:

- Wir gehen stets wertschätzend und respektvoll miteinander um.
- Wir tragen eine große Verantwortung als Vorbild in der Kita.
  (Sowohl gegenüber den Eltern als auch gegenüber den Kindern)
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander.
- Jeder darf Fehler machen.
- Beschwerden, Anliegen und Verbesserungsvorschläge werden ernst, aber nicht persönlich genommen.
- Bei Problemen suchen wir gemeinsam nach Lösungen.
- Über Lob freuen wir uns.

Für eine gute pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte ist es uns wichtig, dass wir 1 x in der Woche für 2 Stunden zu einer Teambesprechung zusammenkommen. Dies kann, je nach Thema, in einem Gesamtteam oder im jeweiligen Gruppenteam stattfinden.

14. Übergänge

Übergänge bedeuten für ein Kind immer eine große Herausforderung.
Die Kinder müssen sich an eine neue Umgebung und auch an neue, fremde Bezugspersonen gewöhnen. Neue Beziehungen müssen aufgebaut werden.
Werden Kinder in dieser sensiblen Phase liebevoll und mit Verständnis begleitet und unterstützt, gehen sie auch mit späteren unbekannten Situationen offener, selbstbewusster und angstfreier um.

Alle Eltern erhalten zu Beginn der Kita-Zeit von uns das ABC-Heft.
Hier steht in kurzen Sätzen alles Wesentliche, was die Eltern zum Tagesablauf in unserer Kindertagesstätte wissen müssen.
Dies gibt den Eltern gleich zu Beginn einen guten Einblick in unsere Arbeit und einen Überblick, was ihr Kind in der Kita benötigt sowie wichtige Telefonnummern.

14.1. Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte

14.1.1. Eingewöhnung

In die Kita zu gehen, sich für ein paar Stunden oder einen ganzen Tag von Mama und Papa zu trennen, ist ein großer Schritt - den Kinder anfangs lieber behutsam gehen.
Wir arbeiten hier angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodel.
Je kleiner die Kinder sind, desto individueller muss diese Phase gestaltet werden.
In den ersten Tagen bleiben die Eltern mit ihren Kindern in der Einrichtung.
Hat sich das Kind schon ein wenig an die neue Situation gewöhnt, verlassen Mama oder Papa zunächst einmal den Raum und später auch die Kita.
Die Dauer dieser Trennung ist zunächst sehr kurz und hängt immer vom Kind ab. Generell kann man sagen, je kleiner das Kind ist, desto mehr Zeit sollte für diese Phase eingeplant werden.
Aber natürlich ist jedes Kind anders und vielleicht macht es dem Einjährigen weniger aus von seinen Eltern getrennt zu sein, als einem anderen Kind.
Es ist daher wichtig, dass die Erzieherin sehr eng mit den Eltern zusammenarbeitet und individuell geschaut wird, in welchem Tempo die Loslösung von den Eltern stattfindet und wie viel Zeit das Kind noch braucht.
Wichtig ist: Wird genug Zeit eingeplant für die Eingewöhnungsphase, geht es dem Kind und den Eltern besser mit der Trennung.
Bevor die Eingewöhnung startet, findet ein Eintrittsgespräch gemeinsam mit einem Elternteil und der späteren Bezugserzieherin statt. Hier können Fragen geklärt werden und auch die Bedürfnisse des jeweiligen Kindes. So können wir von Anfang an auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen.
Ist die Eingewöhnung abgeschlossen, findet ebenfalls ein Elterngespräch statt. (Eingewöhnungsgespräch)
Auch hier können Fragen geklärt werden. Weiter wird aber auch besprochen, ob das Kind sich in unserer Kindertagesstätte wohlfühlt und ob es sich zu Hause in irgendeiner Weise verändert hat.
Natürlich stehen wir, neben diesen festgelegten Gesprächen, auch für spontane / kurzfristige Gespräche mit den Eltern zur Verfügung.

Wie lange dauert die Eingewöhnung?
Die Länge der Eingewöhnung richtet sich nach jedem einzelnen Kind.
Jedes Kind braucht eine andere Zeit, je nach seiner Bindung, seinem Temperament und seinem Verhalten.
Daher orientieren wir uns an den Bedürfnissen und der Situation ihres Kindes.
Unser Ziel der Eingewöhnung ist es, eine gute und sichere Beziehung zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind zu entwickeln. Das heißt ihr Kind baut eine bindungsähnliche Beziehung zu der pädagogischen Fachkraft auf.
Dafür ist im ersten Schritt eine mehrtägige Begleitung durch Mutter oder Vater unabdingbar. Sie sollten insgesamt circa 2 – 4 Wochen Zeit für die Eingewöhnung einplanen und in dieser Zeit (Kurz-) Urlaub oder andere große Veränderungen wie Umzug für ihr Kind vermeiden. Auch die Geburt eines Geschwisterkindes während der Eingewöhnungszeit kann zu Problemen führen.

14.1.2. Krabbelgruppe

Um den neuen, zukünftigen Kindern und auch den Eltern die ersten Tage zu erleichtern, besucht uns einmal im Monat die Krabbelgruppe der Gemeinde.
Ihre Gruppenstunde findet dann in den Räumen der Kindertagesstätte statt.
Die daran teilnehmenden Kinder und Eltern, kennen so schon die Räumlichkeiten, wenn sie als neue Kita-Kinder ihre Kindergartenzeit bei uns beginnen.
Erste Kontakte mit dem Kita-Personal können auch schon geknüpft werden, die Räumlichkeiten werden kennengelernt und Ängste werden abgebaut.
Wir erleben hier häufig, dass die Kinder aus der Krabbelgruppe einen leichteren Start in die Kindergartenzeit haben als Kinder, die dieses Angebot nicht nutzen.

14.2. Übergang innerhalb der Kita / Gruppenwechsel

Ist es für die Kinder an der Zeit die Gruppe zu wechseln,
wird auch dieser Übergang gut und kleinschrittig begleitet.
Durch verschiedene Punkte im Tagesablauf und auch die Form unserer Freispielzeit, sind die pädagogischen Fachkräfte (auch die der anderen Gruppen), den Kindern bereits bekannt.
Die Räumlichkeiten sind den Kindern durch die Freispielzeit ebenfalls vertraut.
So finden Begegnungen am Vormittag, vor allem während der Freispielzeit, statt.
Es finden regelmäßig gruppenübergreifende gemeinsame Stuhlkreise statt, (z.B. zwischen zwei Gruppen) aber auch der „Große Kreis“ mit allen Kindern der Kindertagesstätte.
Es werden im Vorfeld „Besuche“ arrangiert, in denen die Kinder den Stuhlkreis der „neuen“ Gruppe besuchen können.
Je nach Wunsch des Kindes, wird es am Anfang von einer pädagogischen Fachkraft aus der „alten“ Gruppe begleitet.

Bevor ein Kind die Gruppe wechselt, geht ein langer Prozess von Beobachtungen voraus.
Wir achten hier nicht nur auf das Alter des Kindes, auch die Entwicklung steht im Fokus.
So kann es sein, dass die Kinder nicht in der Reihenfolge des Geburtstags wechseln.
Ist das Kind soweit, dass es diesen Entwicklungsschritt gehen kann?
Sind bereits Freunde in der „neuen“ Gruppe?
Wichtig ist uns, dass kein Kind allein wechselt. Wir achten stets darauf, dass die Kinder, soweit möglich, mit einem Freund in die neue Gruppe wechseln.

In den zum Geburtstag stattfindenden Geburtstagsgesprächen (Elterngesprächen), wird ein anstehender Wechsel besprochen und erklärt.
Rückt der Tag immer näher, werden die Eltern mit einem Elternbrief an den Gruppenwechsel erinnert. Hier steht alles Wichtige erklärt, auch was die Kinder in der neuen Gruppe zusätzlich benötigen.
Ein persönliches Elterngespräch hierzu, auch mit den pädagogischen Fachkräften der neuen Gruppe, hierzu ist jederzeit möglich.

14.3. Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule

14.3.1. Kooperation Kita-Grundschule

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule, ist für alle Kinder und Familien ein aufregender und bedeutender Schritt.

Gemeinsam mit der benachbarten Grundschule sehen wir unsere Aufgabe darin, die Kinder für diesen besonderen Übergang zu stärken, sie zu begleiten, ihnen aber auch die Angst zu nehmen.
Es besteht ein Kooperationsvertrag zwischen Kita und der benachbarten Grundschule.
Während der gesamten Kita-Zeit, aber besonders im letzten Kindergartenjahr, finden verschiedene gemeinsame Aktionen statt.
(u.a. gemeinsame Erntedankfeier, Vorlese-Vormittag, Matherallye)
Diese erleichtern den Kindern den Übergang in die Grundschule.
Das Gebäude der Schule und auch die Lehrer-innen, sind den Kindern bereits im Vorfeld bekannt.
In regelmäßig stattfindenden Kooperationstreffen zwischen Grundschule und Kindertagesstätte, wird das weitere Vorgehen besprochen und gemeinsame Aktionen im Jahreskreis werden geplant.
Hierbei ist es uns wichtig, dass alle Kinder der Kindertagesstätte mit einbezogen werden. Die Vorbereitung auf die Schule beginnt nach unserem Verständnis, nicht erst im letzten Kita-Jahr sondern bereits dann, wenn die Kinder ihre ersten Tage in der Kindertagesstätte haben.
Die Kinder erfahren die Zusammenarbeit als selbstverständlich.
Außerdem finden zwischen den pädagogischen Fachkräften der Kindertagesstätte und den Lehrer-innen der Grundschule, gemeinsame Fortbildungen statt.

Gemeinsame Erntedankfeier in der Turnhalle der Grundschule
Kooperation Kita-Grundschule

14.3.2. Vorschule

Mit den „Vorschulkindern“ im letzten Kindergartenjahr, erarbeiten wir ein spezielles Vorschulprogramm. Dieses besteht aus verschiedenen Aktionen und Aufgaben, welche die Kinder noch intensiver auf die baldige Schulzeit vorbereiten sollen.

Zu Beginn des neuen Kita-Jahres (zu den Herbstferien), werden alle Eltern der zukünftigen Vorschulkinder zu einem Elternnachmittag eingeladen.
Hier wird den Eltern unsere Vorschularbeit erklärt. Eine anwesende Lehrer-in der benachbarten Grundschule, ist bei diesem Elternnachmittag ebenfalls anwesend.
Sie erläutert den Eltern, was die Kinder bis zur Einschulung erwartet.
Wichtig ist uns dabei zu betonen, dass nach unserem Verständnis die Vorschularbeit nicht mit Beginn des letzten Kita-Jahres beginnt, sondern für uns mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte.

Folgendes wird nun verstärkt angeboten:

- Arbeitsblätter
- Feinmotorische Übungen (falten)
- Wahrnehmungs- und Konzentrationstraining
- Schwungübungen (zur Förderung der Graphomotorik)
- Mathe – Rallye
  Eine Aktion mit den Kindern der ersten und zweiten Klasse der Grundschule

An folgenden Aktionen nehmen wir mit den Vorschulkindern teil

- Teilnahme an den Begegnungstagen (hl. Rock in Trier)
- Besichtigung des Krankenhauses in Prüm
- Vorschulkinder lernen Helfen (ein Projekt der DRK, Puppe Paula)
  Ein Projekt das die Vorschulkinder spielerisch und kindgerecht an das Thema „Erste Hilfe“ heranführt.)
- Besuch bei der Polizei in Prüm
- Fußgänger – Sicherheitstraining in Lützkampen aber auch in Prüm.

15. Feste und Feiern

Feste sind etwas Besonderes und werden bei uns mit allen Kindern im Jahreskreislauf gefeiert.
Hierbei muss natürlich das Alter der Kinder und deren Entwicklungsstand berücksichtigt werden.
Feste und Feiern geben den Kindern ein Gefühl für den Jahreskreis.
Wir feiern mit den Kindern:
u.a. Fastnacht, Ostern, Erntedank, Abschied der Vorschulkinder, Nikolaus, Weihnachten etc.
Wir feiern die Feste auf unterschiedlichen Wegen.
So gibt es Feste, zu denen wir die gesamte Gemeinde einladen z.B. ein Kindergartenfest, aber auch Feste, die wir gemeinsam mit den Kindern der Grundschule feiern, z.B. Erntedank oder auch Feste, die wir nur mit den Kindern in unserer Kindertagesstätte feiern.
Manchmal laden wir alle Eltern ein oder nur die Eltern oder auch die Großeltern der jeweiligen Gruppe.
Dies machen wir abhängig vom jeweiligen Fest und dem Können und Wunsch der Kinder.

15.1. Geburtstag

Ein ganz besonderer Tag im Jahreskreis, ist der Geburtstag jedes Kindes.
Mit viel Spannung und Aufregung, wird dieser besondere Tag von dem Geburtstagskind erwartet.
Wir feiern diesen Tag, mit jedem Kind in seiner Gruppe.
Im Morgenkreis wird ein Stuhlkreis gestellt.
Das Geburtstagskind darf auf dem Geburtstagsstuhl sitzen.
Auf einem Tisch stehen die Geburtstagskerzen, in der Anzahl des Alters des Kindes.
Die Eltern sind zu diesem Anlass herzlich eingeladen, den Geburtstag des Kindes in der Kindertagesstätte mitzufeiern.
Das Geburtstagskind darf sich auch Kinder aus den anderen Gruppen einladen, wenn es dies möchte.
Verschiedene Geburtstaglieder werden gesungen und verschiedene Kreisspiele gespielt, die das Geburtstagskind aussuchen darf.
Im Anschluss daran wird gemeinsam gefrühstückt. Auch hier sind die Eltern herzlich eingeladen.
Das Geburtstagskind kann zum Geburtstag ein Obstkörbchen, mit verschiedenen Obstsorten und/oder Gemüse mitbringen.
Dieses wird in der Kindertagesstätte gewaschen sowie aufgeschnitten und zum Frühstück gemeinsam verzehrt.
Ein kleines Geschenk von der Kindertagesstätte gibt es natürlich auch.

16. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung ist für uns ein wichtiges Instrument, um die Entwicklung des Kindes zu dokumentieren und zu begleiten.
Die Beobachtung ist Voraussetzung für jede gezielte, individuelle pädagogische Arbeit.
Mit ihrer Hilfe können die Bedürfnisse von Raumgestaltung, Material, gezielten Aktivitäten, Themen etc. ermittelt werden. Nicht zuletzt ist die Beobachtung auch eine Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns.
Die intensive Beobachtung der Kinder gibt uns die Möglichkeit, mit den Eltern im Gespräch zu bleiben.

Um eine ganzheitliche Sicht auf die Entwicklung des Kindes zu haben und anschaulich zu machen, haben wir uns für das „Portfolio“ entschieden.
Das Portfolio dient als Grundlage für unsere Entwicklungsgespräche, die zu jedem Kindergeburtstag stattfinden.

Zum Ende der Zeit in der Krippengruppe, wird dieses Portfolio mit nach Hause gegeben.
In der nächsten Gruppe wird ein neues Portfolio angelegt.
Zum Ende der Kita-Zeit (geht ein Kind in die Schule oder verlässt die Kita), wird das nächste Portfolio auch mit nach Hause gegeben.

Jedes Kind hat seinen eigenen, unverwechselbaren Weg der Entwicklung und des Lernens.
Mit der Portfolioarbeit wollen wir den Kindern und den Eltern diesen Weg sichtbar machen.
Ihre Kinder können so Stück für Stück ein erweitertes Bild von sich, ihren Stärken und ihren Weg des Lernens entwickeln.

Regelmäßig und für jedes Kind individuell, schreiben wir „Könnerzettel“.
Hat das Kind etwas neu gelernt oder etwas gut gemacht, wird dies auf einen 10X10 cm großen Notizzettel geschrieben und in die „Könnerbox“ gelegt.
Im Stuhlkreis werden die „Könnerzettel“ vorgelesen und anschließend in das Portfolio abgeheftet.
In den Gruppenteamsitzungen wird sich ebenfalls darüber ausgetauscht.
Auch die Eltern sind dazu eingeladen, den Kindern „Könnerzettel“ zu schreiben, die in das Polio abgeheftet werden.

Fotos werden ebenfalls auf einem digitalen Bilderrahmen, im Flur des Altbaus angezeigt. Die Eltern erhalten somit einen Einblick in das Tagesgeschehen, aktuelle Projekte und Aktionen.
Aktuelle Informationen, Einladungen usw. werden ausgehängt oder in Form eines Elternbriefes mitgegeben.

17. Öffentlichkeitsarbeit

Wir, die Kindertagesstätte St. Martin, sind ein Bestandteil der Öffentlichkeit.
Die Öffentlichkeitsarbeit ist für uns die Darstellung nach außen.
Sie geschieht unter anderem durch:

- die lokale Presse
- Feste in der Kindertagesstätte
- Ausflüge rund um die Kindertagesstätte und im Einzugsgebiet (Spaziergänge / Karneval singen im Dorf)
- Kleiderbasar 2 x jährlich

18. Schwerpunkte unserer Arbeit:

18.1. Pädagogische Arbeit nach dem teiloffenen Konzept

Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept.
Jedes Kind hat seinen festen Platz in seiner Stammgruppe.
Dort feiert es, gemeinsam mit den vertrauten Kindergartenfreunden seinen Geburtstag und trifft sich täglich zum gemeinsamen Morgenkreis und Frühstück.
Die pädagogischen Angebote finden teilweise in den Stammgruppen und auch gruppenübergreifend statt. In der Freispielzeit dürfen die Kinder auch die Spielecken in anderen Gruppenräumen und in anderen Bereichen der Kindertagesstätte nutzen.
Wir fördern damit die Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder.
Sie finden sich dadurch schnell in der gesamten Einrichtung zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen.
Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen.
Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung braucht, hat es dazu selbstverständlich die Möglichkeit, solange es diese benötigt.
Manche Kinder spielen sehr gerne in den Räumen der anderen Gruppe und außerhalb der eigenen Gruppenräume.
Sie genießen es Neues und Anderes kennenzulernen und auszuprobieren.

18.1.1. Freispiel

Das Spiel ist die in der Entwicklung des Kindes, hauptsächliche Tätigkeit.
Spielen ist Aneignung der Welt, ist Lernen.
Das Freispiel geschieht aus einer Eigeninitiative des Kindes heraus und hat deswegen in unserer pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert.
Siehe Freispielzeit Punkt 11.2.

18.2. Waldtage / Wiesentage

Je nach Wetterlage oder Lust und Laune der Kinder, gehen die Kinder der Tigerentengruppe in den Wald.

Da der Weg zum Wald für die kleineren Kinder zu weit ist, haben wir uns entschieden mit den Kindern der Bärengruppe Naturerfahrungen auf den Wiesen rund um Lützkampen zu sammeln.

Einmal im Jahr, findet eine ganze Wald- und Wiesenwoche statt.
Die Kinder verbringen eine ganze Woche draußen im Wald oder auf der Wiese.

Der Natur und den Lebewesen wertschätzend und rücksichtsvoll zu begegnen ist uns ein großes Anliegen.
Im Zeitalter der Zerstörung der Umwelt, wird das Ziel die Natur mit Kindern zu entdecken immer wichtiger.
Bevor Kinder die Natur schützen können, müssen sie diese erst kennenlernen.

18.3. Umweltbildung

Im Zeitalter der Zerstörung unserer Umwelt, aber auch der Entdeckung der Umwelterziehung in Kindertagesstätten, wird das Ziel
„Mit Kindern die Natur entdecken“ immer wichtiger.
Bevor Kinder die Natur schützen können, müssen sie diese erst kennenlernen.
Sie müssen die Vielfältigkeit von Moosen, Pflanzen, Blüten, Tieren usw. erst kennen und sehen lernen.
In der Natur finden die Kinder wertvolle Entdeckungs- und Erfahrungsräume, welche die Sinne, die Körperwahrnehmung und den Verstand anregen.
Mit dem Wunsch der Kinder, ihre Erlebnisse zu ordnen und zu verstehen, wird aktives und dynamisches Lernen in dieser für sie begreifbaren Welt möglich.
In diesem Sinne kann die Natur den Kindern, aber auch uns Erwachsenen, Lehrmeisterin für eindrucksvolles Entdecken und Wahrnehmen des Lebens sein.

"Nur was man kennt, kann man auch schützen"

Umweltschutz und kindliche Naturbegegnung sind sehr eng miteinander verknüpft. Wenn Kinder in ihren jungen Jahren die Natur kennen und schätzen lernen, haben sie als Erwachsene viel eher eine Motivation zu umweltgerechtem Verhalten. Dafür ist es wichtig, dass Kinder die Möglichkeit erhalten, ein positives Grundgefühl für die Natur zu entwickeln, bzw. eine Beziehung zu den Naturgegebenheiten in ihrem Umfeld aufzubauen.

19. Französisch / Lerne die Sprache deines Nachbarn

Je früher der Mensch eine fremde Sprache lernt, umso rascher und mit umso besserer Aussprache kann er sie lernen.
Das beste Lernvermögen für eine Fremdsprache liegt bei einem Kleinkind vor.
Da bei Kindern nach dem zehnten bis zwölften Lebensjahres zunehmend die Fähigkeit zur Anpassung und Nachahmung verloren geht, besteht vor diesem Alter die beste Voraussetzung zum Erlernen einer zweiten Sprache.

Ziel der Sprachvermittlung ist jedoch auf keinen Fall das Erreichen eines objektiv überprüfbaren Kenntnistandes, sondern vielmehr, die Kinder durch eine spielerische Beschäftigung mit der französischen Sprache anhaltend zu motivieren, dass sie aus eigenem Antrieb heraus ihre Kenntnisse erweitern.
(Aus: Lerne die Sprache deines Nachbarn, Orientierungshilfe für den Einsatz französischer Fachkräfte im Kindergarten, Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung)

Da wir in Grenznähe zu Luxemburg und Belgien wohnen, bietet unsere Kindertagesstätte den Kindern in schon sehr frühem Alter die Möglichkeit, mit Hilfe einer Fachkraft die pädagogische Sprache und Kultur spielerisch zu erfahren.
Dies geschieht in den Morgenkreisen oder in Kleingruppenarbeiten.

Unsere Ziele:

- Das Interesse, die Neugier und die Freude am Erlernen der französischen Sprache, auf spielerische Weise im Kind wecken.
- Die Vermittlung der dazugehörigen Kultur.

„Lulu“ begleitet die Kinder während der Französisch-Angebote.

20. Beschwerdemangement / Partizipation

Partizipation im Kindergarten meint, dass eine Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag stattfindet.
Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen,
ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.
(Aus netpapa.de / Internet)

Die pädagogischen Fachkräfte schaffen die Voraussetzungen dafür, dass die Kinder sich beteiligen wollen und können.
Die Kinder werden bei der Planung einbezogen. Sie können eigene Ideen und Vorstellungen mit einbringen und werden dabei ernst genommen.
Die Beteiligung wird dabei so gestaltet, dass sie für die Kinder nachvollziehbar ist.
Die Absprache von Regeln erfolgt gemeinsam mit den Kindern.

Die wichtigste Regel für unsere Kindertagesstätte beim Umgang mit Beschwerden, Anliegen, Verbesserungsvorschlägen und Anfragen ist:

- ➔ Wir gehen mit diesen vertrauensvoll um.
- ➔ Wir gehen mit diesen sachlich um.
- ➔ Wir nehmen es nicht persönlich, sondern sehen es als Chance uns zu verbessern.

20.1. Beschwerden von Eltern

Der Umgang mit Beschwerden und Anliegen der Eltern und anderen Außenstehenden, ist für uns ein wichtiger Bestandteil der Qualitätssicherung.
So wie auch die Selbstreflexion, ist die Reflexion durch Außenstehende eine wertvolle Möglichkeit, uns weiterzuentwickeln und verbessern zu können.

Wir ermuntern die Eltern und alle Personen, mit denen wir zusammenarbeiten uns ein Feedback zu geben. Negativ als auch positiv.

Hierbei bieten wir verschiedene Möglichkeiten an, um Beschwerden und Anliegen an uns heran zu bringen.

- Das persönliche Gespräch
  + bei Tür- und Angelgesprächen, beim Bringen und Abholen der Kinder
  + bei terminierten Gesprächen
  + bei Entwicklungsgesprächen
  + bei Telefonaten
  Vorteil: Die Beschwerde oder das Anliegen kann einer Person zugeordnet werden.
  Das Kindergartenpersonal kann mit dieser Person persönlich ein Gespräch führen.
  (Dies kann mit einer Erzieherin aus der Gruppe geschehen oder auch mit der Leitung.)

Es ist auch von Seiten der Kindertagesstätte möglich, die Vorgehensweise zu erklären und zu begründen. Dadurch wird evtl. Verständnis für die jeweilige Vorgehensweise erlangt und das Problem ist gelöst.

- Elternausschuss
  Zu Beginn des Kindergarten-Jahres, wird in unserer Kindertagesstätte der Elternausschuss gewählt.
  Dieser vertritt und spricht im Namen aller Eltern.
  Treten unter den Eltern Anliegen oder Beschwerden auf, gibt es die Möglichkeit sich an den Elternausschuss zu wenden.
  Dieser hat nun die Möglichkeit, an die pädagogischen Fachkräfte oder an die Leitung heranzutreten und das Problem in Vertretung anzusprechen.
  Vorteil: Wenn sich Eltern nicht trauen persönlich an uns heranzutreten, macht das in Vertretung der Elternausschuss.
  Ergebnisse aus einem solchen Gespräch werden dokumentiert und von Seiten des Elternausschusses an die jeweiligen Eltern wieder zurückgeführt.

- Kummerkasten
  Dieser hängt direkt im Eingangsbereich neben der Eingangstür.
  Vorteil: Die Eltern haben hier die Möglichkeit, ihre Anliegen und Beschwerden anonym zu melden.
  Eltern, die sich zu einem persönlichen Gespräch nicht trauen und auch mit dem Elternausschuss nicht sprechen möchten, haben hierbei die Möglichkeit ihr Anliegen und ihre Beschwerde an uns zu bringen.

- Jahreshauptversammlung (zu Beginn des neuen Kita Jahres)
  Bestandteil der Jahreshauptversammlung ist immer die Frage,
  ob es noch „Etwas“ gibt, dass die Eltern ansprechen möchten.
  Vorteil: Die Beschwerde wird bei vielen Eltern und den pädagogischen Fachkräften angesprochen.
  Es kann so geklärt werden, ob auch andere Eltern eine solche Beschwerde oder ein solches Anliegen haben.
  Es kann, soweit das Problem es zulässt, an Ort und Stelle gelöst werden.
  Die pädagogischen Fachkräfte haben aber auch die Möglichkeit, die Vorgehensweise zu erklären und so evtl. Verständnis zu bekommen.
  Das Problem, die Beschwerde oder das Anliegen, wird mit vielen Eltern der Kita besprochen und evtl. gelöst.
  So wird Missverständnissen unter den Eltern entgegengewirkt.
  Eventuell muss das Problem, die Beschwerde oder das Anliegen vertagt werden, weil an diesem Abend auf Anhieb keine Lösung gefunden werden kann. Dann wird zeitnah mit dem Elternausschuss und / oder dem Elternteil, der sich geäußert hat, ein Termin abgemacht und das Anliegen bzw. die Beschwerde besprochen.

- Elternbefragung
  Einmal jährlich findet eine Elternumfrage statt.
  Vorteil: Die Eltern haben hier die Möglichkeit, anonym ihre Anliegen und Beschwerden zu verschriftlichen und in einen Korb im Eingangsbereich abzulegen.
  Dies gibt uns ein breit gefächertes Abbild der Meinungsbildung.

Beschwerden, Anliegen und Probleme werden stets ernst und ohne Bewertung angenommen.
Jede pädagogische Fachkraft nimmt die Beschwerden an, hört zu und fragt ggf. nach.
Im Anschluss daran, werden Beschwerden im jeweiligen Gruppenteam oder auch innerhalb der Gesamtteamsitzung besprochen und dokumentiert.
Dort wird festgelegt, ob und inwieweit wir die Anliegen umsetzten können.
Die Eltern bekommen darüber zeitnah eine Rückmeldung.

Da viele Beschwerden auf einen mangelnden Informationsfluss zurückzuführen sind, bieten wir folgende Möglichkeiten an, die Eltern umfassend zu informieren.

- Monats-Info:
  Mit allen wichtigen Daten, Terminen und allem was in nächster Zeit ansteht, aber auch was uns wichtig ist und worauf wir hinweisen möchten.
- Eintrittsgespräche zu Beginn der Kindergartenzeit:
  Fragen rund um die Eingewöhnung und den Kindergarten-Alltag werden hier besprochen und Fragen der Eltern können in ruhiger Atmosphäre geklärt werden. Die pädagogische Fachkraft nimmt sich hier besonders viel Zeit.
- Tür- und Angelgespräche:
  Besonders bei den jüngeren Kindern der Einrichtung, kann hier der Tag kurz besprochen werden.
- Info-Heft in der Tasche der Krippenkinder:
  Da diese Kinder noch nicht viel vom Kita-Alltag erzählen, werden hier besondere Ereignisse, sofern möglich, kurz für die Eltern aufgeschrieben.
  Auch die Eltern haben dort die Möglichkeit, kurze Informationen von zu Hause in dieses Heft zu schreiben. Eltern und pädagogische Fachkräfte bleiben so in einem guten Kontakt.
- Hospitationen:
  Die Eltern haben die Möglichkeit, nach Absprache, einen Tag in der Kita mitzuerleben.
  Sie erleben so den Tag ihres Kindes mit und verstehen Situationen im Alltag ihres Kindes besser.
- Elterngespräche (zu jedem Geburtstag und bei Bedarf):
  Im persönlichen Gespräch kann alles was das Kind betrifft angesprochen werden. Die Portfolio-Mappe, die bei einem solchen Gespräch als Grundlage dient, schafft den Eltern Klarheit über Abläufe und Strukturen.

20.2. Beschwerden von Kindern

Die Kinder können über alle Belange, die sie im Kita-Alltag betreffen „Beschwerden“ äußern. Je nach Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit äußern die Kinder ihre Bedürfnisse, Anliegen und Beschwerden auf unterschiedliche Weise.

Gerade die jüngsten Kinder in unserer Einrichtung, können ihre Anliegen und Beschwerden noch nicht in Worte fassen.
Hier ist es die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, die Kinder genau zu beobachten und das Verhalten der Kinder sensibel wahrzunehmen und daraus entstehende Schlüsse zu ziehen.
Hier zeigen sich Beschwerden durch Unzufriedenheitsäußerung.
Diese äußern sich abhängig vom Alter, dem Entwicklungsstand und der Persönlichkeit durch

- Weinen
- Wut
- Traurigkeit
- Aggressivität
- Zurückgezogenheit
- Mimik
- Gestik
- Verweigerung
- Vermeidung
- Regelverletzungen
- Grenzüberschreitungen
- Aussprechen von Gefühlen
- Aussprechen des Problems

Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, die Belange jedes Kindes zu beobachten und ernst zu nehmen.
Können die Kinder diese noch nicht in Worte fassen, ist es die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte jene festzustellen und dafür Sorge zu tragen, dass die Belange des Kindes mit den anderen Fachkräften des Gruppenteam oder des Gesamtteams besprochen und im Alltag berücksichtigt werden.

Wir regen die Kinder an, ihre Bedürfnisse zu äußern, indem wir einen Rahmen schaffen, der dies den Kindern ermöglichen soll.

- Dies erfordert eine auf Vertrauen und Verlässlichkeit aufgebaute Beziehung, zwischen pädagogischen Fachkräften und den Kindern.
- Die Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften ernst genommen.
- Die pädagogischen Fachkräfte nehmen Beschwerden der Kinder sachlich und nicht persönlich.

Die Kinder können ihre Anliegen, Bedürfnisse und Beschwerden

- bei allen pädagogischen Fachkräften der Einrichtung,
- beim täglichen Morgenkreis / Erzählkreis in der jeweiligen Gruppe,
- bei den Eltern,
- bei der Leitung,

ansprechen.

Die Beschwerden und Anliegen werden im respektvollen Dialog
mit dem Kind / den Kindern, auf Augenhöhe, besprochen.
Gemeinsam wird versucht Antworten und Lösungen zu finden.

Je nach Problem, Anliegen oder Beschwerde, werden diese in den jeweiligen Gruppenteams oder auch dem Gesamtteam, mit allen pädagogischen Fachkräften der Einrichtung besprochen und dokumentiert.
Dort wird festgelegt, ob und inwieweit wir die Anliegen umsetzten können.
Die Kinder bekommen darüber zeitnah und auf Augenhöhe eine Rückmeldung.

21. Die Kita als Ausbildungsstätte

In Zeiten, in denen sich der Fachkräftemangel im pädagogischen Bereich immer mehr bemerkbar macht, sehen wir es als unsere Aufgabe diesem entgegenzuwirken.

- So haben Praktikanten der verschiedenen Schulen die Möglichkeit, in den Beruf der pädagogischen Fachkraft hineinzuschauen.
  Wir arbeiten hier mit den Schulen in Prüm und Bleialf zusammen.
  Einwöchige, zweiwöchig oder auch Tagespraktika sind nach Absprache möglich.
- Freiwillige Praktika, z.B. in den Ferien, sind ebenfalls nach Absprache möglich.
- Die verschiedenen Praktika während der Ausbildung zur Sozialassistentin und zum / zur Erzieher-in, werden von uns ebenfalls unterstützt.
- Ebenso gibt es die Möglichkeit, die Teilzeitausbildung zum /zur Erzieher-in in unserer Einrichtung zu absolvieren, sofern man einen Schulplatz in einer Berufsschule nachweisen kann.

Eine gute fachliche Begleitung ist uns hier sehr wichtig.
So werden den Praktikanten ausgebildete Praxisanleiter zur Seite gestellt.
In regelmäßigen Reflexionsgesprächen, werden gemeinsam Entwicklungsaufgaben erörtert und Handlungsperspektiven besprochen.
Wir geben den Praktikanten und Auszubildenden stets die Möglichkeit, sich aktiv an den pädagogischen Prozessen zu beteiligen.
Eigene Ideen in den Kindergartenalltag einbringen zu dürfen, ist für uns selbstverständlich.
Eine wertschätzende, transparente Zusammenarbeit (von beiden Seiten) ist in unseren Augen die Basis für eine gute Ausbildung und somit für einen guten Start in den Beruf.

22. Qualitätsentwicklung

Um allen Kindern eine gute Entwicklung zu ermöglichen, ist eine stetige Weiterentwicklung unserer Qualität sehr wichtig.
Im Jahr 2017 haben wir erfolgreich das Zertifikat „Qualitätsentwicklung im Diskurs“ erhalten.
Wir arbeiten weiter daran, um auch nach Ablauf von 4 Jahren das Zertifikat weiterhin zu erneuern und zu erhalten.

23. Krankheiten

Jeder wird einmal krank.
Wichtig ist es, dass kranke Kinder zu Hause bleiben, um sich auszukurieren.
Infektionen breiten sich im Kindergarten häufig explosionsartig aus.
Im Rahmen unserer Sorgfaltspflicht, lassen wir kranke Kinder abholen.

Bei Fieber (38°C), Erbrechen und/oder Durchfall, müssen Eltern ihre Kinder zu Hause lassen. Die Kinder müssen mindestens 48 Stunden fieberfrei sein und sich nicht mehr erbrochen haben.
Ebenso müssen sie nach 48 Stunden mindestens einen festen Stuhlgang haben, bevor sie wieder in die Einrichtung gebracht werden dürfen.

Bedingt durch die Fürsorgepflicht gerade für unsere jüngsten Kinder in der Kindertagesstätte bestehen wir auf diese Regelung.
Hierzu werden die Eltern bereits bei Eintritt in die Kindertagesstätte hingewiesen.

(Aus dguv.de)

23.1. Maßnahmeplan

Während z.B. einer Grippewelle kann es vorkommen, dass mehrere pädagogische Fachkräfte erkranken.
Manchmal müssen spezielle Angebote oder Ausflüge ausfallen, wenn die Betreuung der Kinder nicht mehr gewährleistet ist.
Je nachdem wie viele Fachkräfte fehlen, ist es auch nötig
Notgruppen einzurichten, einzelne Gruppen zu schließen
oder auch die Kita komplett zu schließen.

Uns ist deutlich bewusst, dass eine kurzfristige Schließung der Einrichtung für die Eltern ein Betreuungsproblem darstellt.
Hier gibt uns der „individuelle Maßnahmeplan“, zum Schutz jedes Kindes und der in der Kindertagesstätte tätigen Personen, einen Rahmen vor, indem wir uns im Falle von Personalunterschreitungen bewegen und handeln werden.

Die Eltern werden im ersten Gespräch in der Kindertagesstätte, bei Eintritt ihres Kindes, darauf hingewiesen, dass ein solcher Fall jederzeit und kurzfristig geschehen kann.
Den Eltern wird nahegelegt zur Betreuung ihrer Kinder auch einen Notfallplan zu haben, sollte die Kindertagesstätte einmal geschlossen werden.
Dieses Thema wird am Elternabend der Elternausschusswahl aufgegriffen und den Eltern immer wieder in Erinnerung gebracht.

23.2. Individueller Maßnahmeplan

Individueller Maßnahmenplan bei Personalausfällen der Kindertagesstätte „St. Martin“ Lützkampen

(Bestandteil der Konzeption)

1.Gesetzliche Grundlagen

Aufgrund der nachfolgend genannten gesetzlichen Grundlagen ist dieser Maßnahmenplan erstellt worden:

LVO zum KitaG § 6 Abs. 5:
Die für die jeweilige Kindertagesstätte vorgesehene personelle Besetzung ist grundsätzlich während des ganzen Jahres durch geeignete Erziehungskräfte sicherzustellen. …

§ 72a SGB VIII Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe dürfen für die Wahrnehmung der Aufgaben in der Kinder- und Jugendhilfe keine Person beschäftigen oder vermitteln, die rechtskräftig wegen einer Straftat nach den §§ 171, 174 bis 174c, 176 bis 180a, 181a, 182 bis 184g, 184i, 201a Absatz 3, den §§ 225, 232 bis 233a, 234, 235 oder 236 des Strafgesetzbuchs verurteilt worden ist. Zu diesem Zweck sollen sie sich bei der Einstellung oder Vermittlung und in regelmäßigen Abständen von den betroffenen Personen ein Führungszeugnis nach § 30 Absatz 5 und § 30a Absatz 1 des Bundeszentralregistergesetzes vorlegen lassen.
…

2. Benennung von Zielen, Vorgehensweise und individueller Maßnahmen:

a) Ziel des Maßnahmeplanes

Ziel des Maßnahmenplanes bei Personalausfällen ist die Umsetzung des Kinderschutzes, zur Sicherstellung des Kindeswohls und zur Gewährleistung der Aufsichtspflicht. Ebenfalls dient dieser Plan dem Mitarbeiterschutz, zur Verhinderung einer Arbeitsüberlastung und des Gesundheitsschutzes des Personals. Die Eltern werden über diesen Maßnahmenplan bei der Anmeldung der Kinder sowie in der Elternversammlung informiert. Sie wissen somit, dass Personalausfälle zu Veränderungen des Betreuungs- und Bildungsangebotes führen können und sie ggf. selbst einen Notfallplan für solche Situationen benötigen. Der örtliche Träger, das Kreisjugendamt und das Landesjugendamt werden nach dem beigefügten Maßnahmenplan entsprechend informiert bzw. in die Entscheidung einbezogen.
Die nachfolgend genannten Dokumentationen werden 5 Jahre aufbewahrt.

b) Vorgehensweise

Eintretende Personalausfälle werden durch die ständigen Vertretungsfachkräfte der Einrichtung vertreten. Kann diese den Personalausfall nicht vollständig auffangen, werden die Berufspraktikanten zur stundenweisen Vertretung eingesetzt. Der Personalausfall und die eingesetzte Vertretung werden in einem wöchentlichen Bericht an die Verbandgemeindeverwaltung als Verwaltungsstelle der Ortsgemeinde dokumentiert. Die Kinderzahlen werden täglich in den Gruppentagebüchern

dokumentiert und monatlich in einer Gesamtstatistik erfasst und der Verbandsgemeindeverwaltung vorgelegt.

-2-

Ist die personelle Vertretung in genannter Form nicht möglich, so tritt eine Unterschreitung des regulären Personalschlüssel ein, dann erfolgt entsprechend der Vorgabe des Landes eine taggenaue Dokumentation des Einrichtungsspezifischen Soll Stellenplanes, der Strukturdaten der Einrichtung, des Personals und der Kinder. Diese Dokumentation bildet dann die Grundlage zur weiteren Umsetzung des Maßnahmenplanes.

c)Planung der Maßnahmen

Unter Berücksichtigung der räumlichen und personellen Begebenheiten, der konzeptionellen Arbeit und der Gruppenstruktur der Einrichtung wird der weitere Maßnahmenplan für Personalausfälle festgelegt. Aufgrund der zahlreichen Faktoren können die Maßnahmen nicht an fest gelegten Kinder- und Personalzahlen eingeteilt werden.
Unter Einbeziehung aller Einflüsse und auf Basis der genannten Grundlagen erfolgt eine individuelle Entscheidung der Kita-Leiterin unter Einbeziehung der genannten Fachbehörden und dem Träger. Da dieser Maßnahmenplan dauerhaft in der Weiterentwicklung steht, wird er auf Basis von Erfahrungswerten voraussichtlich zu einem späteren Zeitpunkt weiter konkretisiert werden. Die genannten Maßnahmen werden in der angegebenen Reihenfolge in Erwägung gezogen.

d)Benennung der individuellen Maßnahmen

Grün unterlegte Maßnahmen
Keine Maßnahmen erforderlich:
Sie kommt in Betracht, wenn bei einer Personalunterschreitung gleichzeitig die Zahl der anwesenden Kinder gegenüber der Zahl der belegbaren Plätze in einer Art und Weise reduziert ist, dass durch das tatsächlich anwesende Erziehungspersonal Betreuung, Bildung und Erziehung der anwesenden Kinder uneingeschränkt wahrgenommen werden kann.

Gelb unterlegte Maßnahmen
Folgende Maßnahmen erfolgen, wenn bei der vorliegenden Personalunterschreitung das tatsächlich anwesende Erziehungspersonal Betreuung, Bildung und Erziehung der anwesenden Kinder leicht eingeschränkt wahrnehmen kann. Da diese Maßnahmen häufig umgesetzt werden ist eine regelmäßige Information an das örtliche Jugendamt und das Landesjugendamtes nicht vorgesehen. Der örtliche Träger wird informiert und um Zustimmung bei den Maßnahmen Zusammenlegung von Gruppen und Einsatz von neuen Vertretungs-(fach-) kräften gebeten. Die sonstigen Maßnahmen werden von der Leiterin festgelegt.

-Prüfung der Teilnahme an AG-Sitzungen. Verzicht auf Teilnahme an Besprechungen, Fachtagungen etc.
-Aufstockung der Arbeitszeit von Teilzeitkräften oder der Anordnung von Mehrarbeit. Die Überstunden werden in der Regel entsprechend vergütet. Nur wenn es möglich ist, können die Überstunden zeitlich ausgeglichen werden. Die pädagogischen

Mitarbeiterinnen in einer Teilzeitbeschäftigung haben sich bereit erklärt, diese Stunden in Absprache zu übernehmen.

3-

-Reduzierung einzelner pädagogischer Angebote, Absage von Projekten, Waldtagen, ….
-Vertretung durch (Nicht)-Fachkräfte.
-Zusammenlegung von Gruppen
-Teilnahme an Fortbildungen
-Stornierung von Freizeitausgleich, freiwilliger Verzicht auf Urlaub

Orange unterlegte Maßnahmen
Folgende Maßnahmen erfolgen, wenn bei der vorliegenden Personalunterschreitung das tatsächlich anwesende Erziehungspersonal Betreuung, Bildung und Erziehung der anwesenden Kinder eingeschränkt wahrnehmen kann. Da eine vorübergehende Einschränkung des bestehenden Rechtsanspruchs eintritt, erfolgt eine Abstimmung mit dem Träger und dem örtlichen Jugendamt. Das Landesjugendamt wird informiert. Die Eltern werden über die Einschränkungen und die Dauer informiert.

-Verzicht auf Neuaufnahmen/Eingewöhnung
-Kürzung der Öffnungszeiten für die gesamte Kindertagesstätte durch Reduzierung des Nachmittagsangebots, Einschränkung des Ganztagsangebotes oder spätere Öffnungszeiten.
-Reduzierung des Betriebes durch die Schließung von Gruppen

Rot unterlegte Maßnahmen
Die Schließung der Kindertagesstätte erfolgt als letzte Möglichkeit, wenn die vorgenannten Maßnahmen nicht ausreichend sind und damit die Wahrung der Aufsichtspflicht nicht mehr möglich ist.
Die Schließung erfolgt in Abstimmung mit dem Träger, dem örtlichen Jugendamt und dem Landesjugendamt. Die Eltern werden über die Einschränkungen und die Dauer informiert.

e) Verantwortlichkeit
Die Leiterin erarbeitet aufgrund der vorliegenden Zahlen die bestehende Personalunterschreitung und entscheidet über die individuelle Maßnahme entsprechend des Maßnahmenplanes. Sie informiert bei Bedarf den örtlichen Träger, das Jugendamt und das Landesjugendamt. In Abwesenheit der Leiterin entscheidet die stellv. Leiterin. Sollten beide nicht anwesend sein ist die dienstälteste Gruppenleitung verantwortlich.

Lützkampen, den _____

_____ _____
Anke Valentin, Leiterin Manfred Müller, Ortsbürgermeist

24. Schlusswort

Liebe Eltern,
wir hoffen, dass Sie durch unsere Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit bekommen konnten.
Die Kita-Zeit stellt einen kleinen, aber wichtigen Bestandteil im Leben Ihres Kindes dar.
Jedoch findet die entscheidende Prägung in seiner Familie statt.
Gemeinsam mit Ihnen möchten wir Ihr Kind durch seine Kita-Zeit begleiten und fördern.

November 2019,
Ihr Team der Kindertagesstätte St. Martin Lützkampen

25. Literaturverzeichnis

Margit Franz, Raumgestaltung in der Krippe, Don Bosco

Anette Kast-Zahn, Gelassen durch die Trotzphase, GU

Angelika von der Beek, Bildungsräume, Verlag das Netz

Kornelia Schneider, Wiebke Wüstenberg, was wir gemeinsam alles können, Cornelsen

Antje Bostelmann, So gelingen Portfolios in der Krippe, Verlag an der Ruhr

Netpapa.de (Internet)

DGVU (Deutsche gesetzliche Unfallversicherung) (dgvu.de)

Lerne die Sprache deines Nachbarn, Orientierungshilfe für den Einsatz französischer Fachkräfte im Kindergarten, Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung

Ulrike Petermann, Franz Petermann, Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation

Yvonne Wagner, Kita Konzeption schreiben leicht gemacht

Ute Berndt, Claudis Erler, Aus bewährter Praxis die eigene Kita-Konzeption entwickeln

Almut Reidelhuber, Umwelterziehung im Kindergartenjahr, Auer

Erich Lutz, Handbuch Ökologischer Kindergarten, HERDER

Gerhartd Regel, Offener Kindergarten konkret, ebv
Veränderte Pädagogik in Kindergarten und Hort

Kindergarten und Hort, Praxishandbuch, Zusammenarbeit mit Eltern, Verlag PRO Kita

Petra Römling, Ohne Spielzeug geht es auch, Cornelsen

Cornelsen, Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz

Unicef.de (Internet)

Kinderrechte.de (Internet)

Christine Reiter, Frühpädagogische Konzepte praktisch umgesetzt, Kinderrechte in der Kita